

## *Kommunaler Steckbrief*

### **Mannheim (Baden-Württemberg)**

*Durchführung des StadtRaumMonitors im Rahmen des Projekts „Gesund unterwegs im Stadtquartier“ der Deutschen Umwelthilfe (DUH) in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz*

#### **1. Hintergrund und Motivation**

Die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen wird maßgeblich durch ihr Wohn- und Lernumfeld geprägt. Insbesondere Schulgebäude, Schulwege und die angrenzenden Quartiere wirken sich unmittelbar auf Gesundheit, Bewegungsverhalten und Wohlbefinden aus. Städtebauliche Faktoren wie Versiegelung, Hitzeentwicklung oder Lärm stellen dabei erhebliche Belastungen dar, während naturnahe, verkehrsberuhigte und einladende Räume das Potenzial besitzen, Resilienz und gesunde Entwicklung zu fördern.

Um die Bedarfe der Bewohner:innen in belasteten Stadtteilen stärker zu berücksichtigen, hat die Stadt Mannheim gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH) den **StadtRaumMonitor im Quartier Unterstadt** rund um die Johannes-Kepler-Grundschule und Johannes-Kepler-Gemeinschaftsschule eingesetzt. Ziel war es insbesondere mit Blick auf Kinder und Jugendliche, ein Stimmungsbild zur Qualität der Quartiersgestaltung und konkreten Veränderungsbedarfen zu erheben.

#### ***Initiator\*innen***

Das Projekt wurde initiiert durch die Deutsche Umwelthilfe (DUH) in Kooperation mit der Stadt Mannheim. Unterstützt wurde die Umsetzung durch die Universität Konstanz sowie Dr. Katrin Bauer von der Mainlevel Consulting AG, die den StadtRaumMonitor methodisch begleitete und weiterentwickelte.

#### ***Das Projekt***

Mannheim ist – neben Singen – eine von zwei Modellkommunen im Projekt „Gesund unterwegs im Stadtquartier“, das von 09/2023 bis 08/2027 durch die DUH koordiniert wird. Im Mittelpunkt steht die partizipative Gestaltung von Stadtquartieren im Umfeld

von Schulen – mit dem Ziel, diese **bewegungsfreundlich, klimaresilient, biodiversitätsfördernd und gesundheitsorientiert** weiterzuentwickeln. Der StadtRaumMonitor diene dabei als zentrales Beteiligungsinstrument, um Erfahrungen, Wahrnehmungen und Ideen unterschiedlicher Akteur\*innen vor Ort sichtbar zu machen.

### **Förderung**

Dieses Projekt wird gefördert von den Krankenkassen/Krankenkassenverbänden des Landes Baden-Württemberg nach § 20a SGB V im Rahmen ihrer Aufgaben zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten.

### **2. Umsetzung & Beteiligung**

Für die Direktbefragung an der Projektschulen wurde der StadtRaumMonitor in Fokusgruppen unter Anleitung durchgespielt. Dr. Katrin Bauer hat, als wissenschaftliche Begleitung des DUH-Projekts, das Tool entsprechend modifiziert und den StadtRaumMonitor kindgerecht angepasst. So gab es zum Beispiel Smileys statt Skalierungen. Für die Online-Befragung haben Projektmitarbeitende in den Quartieren Aushänge an öffentlich zugänglichen Orten platziert.

### **Methodik und Durchführung**

Der StadtRaumMonitor wurde von Januar bis Mai 2025 (online) bzw. im März und April 2025 (Schulen) im Quartier Unterstadt durchgeführt. Die Erhebung umfasste eine Online-Beteiligung sowie zwei Fokusgruppenformate mit Schüler\*innen und Lehrkräften der Johannes-Kepler-Grundschule und der Johannes-Kepler-Gemeinschaftsschule.

### **Zielgruppenansprache:**

Die Online-Befragung richtete sich an die allgemeine Bevölkerung des Quartiers Unterstadt. Um auch weniger digital affine Gruppen anzusprechen, kamen neben QR-Codes auf Flyern und Plakaten im Quartier (etwa an Laternen oder Ampeln) auch direkte Ansprachen über Einrichtungen zum Einsatz. Für die Fokusgruppen wurden gezielt Schüler\*innen und Lehrpersonal angesprochen.

### **Rekrutierung:**

Die Teilnahme wurde durch persönliche Ansprache im schulischen Umfeld und durch Zusammenarbeit mit lokalen Akteur\*innen wie Stadtteilbüros unterstützt.

#### **Schulen**

- Johannes-Kepler-Gemeinschaftsschule (Unterstadt)
- Johannes-Kepler-Grundschule (Unterstadt)

### **Teilnehmende:**

Insgesamt nahmen 82 Personen am StadtRaumMonitor teil:

- 49 Erwachsene über die Online-Plattform
- 25 Kinder und 8 Lehrkräfte in Fokusgruppen

## **3. Ergebnisse und Erkenntnisse**

Die Ergebnisse des StadtRaumMonitors verdeutlichen den Handlungsbedarf im Schulumfeld. Sowohl Kinder als auch Erwachsene beschrieben die Umgebung als wenig einladend und teilweise als belastend.

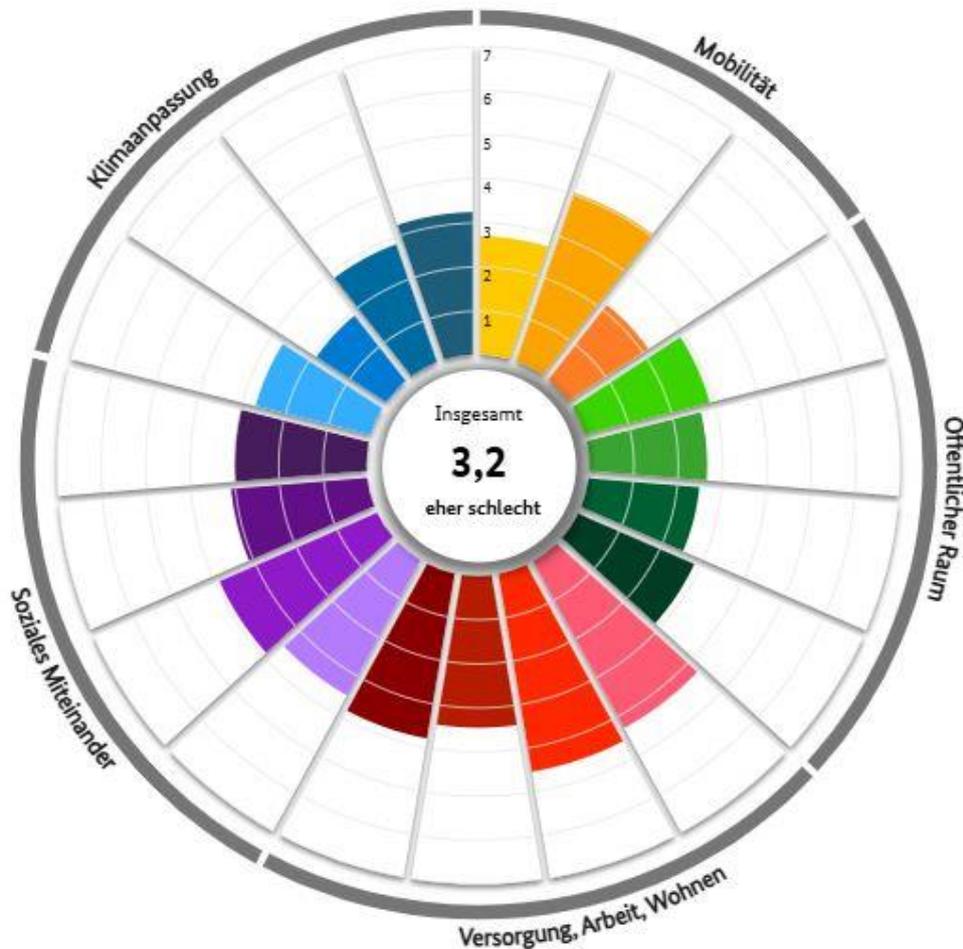
Typische Rückmeldungen waren:

- Hoher Müllanfall in der Schulumgebung und auf Spielplätzen („tote Ratten, Hundekot, Kondome und Spritzen“)
- Fehlende Begrünung und Bewegungsangebote
- Mangelnde Aufenthaltsqualität

Diese subjektiven Eindrücke werden durch objektive Daten bestätigt:

- Lärmbelastung: bis zu 74 dB(A)
- Sommerhitze: 38 Hitzetage (2023)
- Hoher Versiegelungsgrad

Der Schulhof wurde als heiß, grau und unattraktiv beschrieben – eine gesunde Lernumgebung sei hier kaum möglich.



*Abb. 1: Ergebnis-Grafik StadtRaumMonitor Mannheim (Unterstadt)*

#### 4. Wirkung und Weiterverwendung

Die Ergebnisse des StadtRaumMonitors wurden in Mannheim aufgegriffen, um konkrete Veränderungsprozesse rund um die Johannes-Kepler-Schulen anzustoßen. Insbesondere die kritischen Rückmeldungen zur Aufenthaltsqualität und Müllbelastung im direkten Schulumfeld fanden große Beachtung innerhalb der Verwaltung. Eine engere Abstimmung zwischen verschiedenen Fachbereichen (Gesundheit, Bildung, Stadtplanung, Stadtraumservice, etc.) sowie den Schulen ist über das Projekt initiiert und soll auch nach Projektende weiterentwickelt werden.

Darüber hinaus ist eine Präsentation der Ergebnisse in politischen Gremien vorgesehen. Langfristig sollen weitere Schulen im Stadtgebiet mit dem StadtRaumMonitor eingebunden werden, um ein gesamtstädtisches Bild zu erhalten.

## 5. Reflexion & Ausblick

### Was lief gut?

Das Projekt stieß innerhalb der Johannes-Kepler-Schulen auf große Offenheit. Die Lehrkräfte ermöglichten den Fokusgruppen eine intensive Auseinandersetzung mit der Umgebung aus Sicht der Schüler\*innen. Auch die Offenheit der Kinder, ihre Beobachtungen direkt zu äußern – von gefährlichen Situationen bis hin zu kreativen Gestaltungsvorschlägen – wurde als großer Gewinn bewertet. **Die strukturierte Methodik des StadtRaumMonitors schuf dafür einen geschützten Rahmen.**

### Was war herausfordernd?

Die Teilnahmequote über die Online-Plattform blieb hinter den Erwartungen zurück. Gerade Eltern mit geringer digitaler Affinität oder aus nicht-deutschsprachigen Haushalten konnten nur schwer erreicht werden. Zusätzlich erschwerte der dichte Schulalltag eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem StadtRaumMonitor in der Fläche. Künftig braucht es eine gezieltere Einbindung des Quartiersnetzwerks und **passgenaue Übersetzungs- und Unterstützungsangebote.**

### Verbesserungsvorschläge:

Im Verlauf der Anwendung wurden auch zahlreiche Verbesserungspotenziale identifiziert. Eine vereinfachte Benutzerführung, ergänzende Druckversionen sowie fremdsprachige Varianten könnten hier helfen. Auch eine engere Zusammenarbeit mit lokalen Schlüsselakteur\*innen in der Ansprache (z. B. Familienzentren oder Selbstorganisationen von Migrant\*innen) erscheint sinnvoll. Die Kommunikationsstrategie zur Bewerbung des StadtRaumMonitors wird als weiterer Hebel gesehen, um die Teilnahmequote künftig zu erhöhen.

### Empfehlungen für andere Kommunen:

Kommunen mit stark verdichteten Stadtteilen und hoher sozialer Heterogenität profitieren besonders vom Einsatz des StadtRaumMonitors, sofern er flankiert wird durch aufsuchende Beteiligung und vertrauensvolle Multiplikator\*innenarbeit. Die Mannheimer Erfahrungen zeigen: Nur wenn die Kinder und Familien wirklich erreicht und ernst genommen werden, kann aus der Analyse auch nachhaltige Veränderung entstehen. Die Einbindung schulischer Strukturen und die Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement sind dafür zentrale Erfolgsfaktoren.

### 6. Stimmen aus dem Projekt

*„Hier fühlt man sich wie auf einem Bahnhofsvorplatz, nicht wie an einer Schule.“* – Lehrkraft der Kepler-Schule

*„Ich finde es ekelig mit dem Müll überall – manchmal liegt da Zeug, was ich gar nicht nennen will.“* – Schüler der Kepler-Gemeinschaftsschule

*„Der StadtRaumMonitor hat uns die Augen geöffnet: Das subjektive Gefühl der Kinder deckt sich mit den objektiven Daten.“* – Projektbeteiligte

*„Die Online-Beteiligung muss stärker über direkte persönliche Ansprache begleitet werden.“* – Rückmeldung aus dem Projektteam

#### **Kontakt**

Ilka Markus,

Projektleitung DUH Berlin

 [stadtgesundheit@duh.de](mailto:stadtgesundheit@duh.de) |  +49 30 2400867-340